

So hat Bismarck schon in den sechziger Jahren England eine Großmacht geheißt: „die sich nur durch ewiges theaterhaftes Bevormunden einen gewissen künstlichen Einfluß geschaffen hat, den man auf seine reelle Grundlage wieder
5 zurückführen muß!“ Und in den Tagen von Versailles bemerkt Bismarck wiederum: „Die Engländer sind voll Ärger und Neid, daß wir hier große Schlachten geschlagen haben — und gewonnen: sie gönnen es dem kleinen ruppigen Preußen nicht, daß es in die Höhe kommt. Das ist
10 ihnen ein Volk, das bloß da ist, um für sie gegen Bezahlung Krieg zu führen.“ Und Ende der achtziger Jahre stellt Bismarck nochmals fest: „In England will man kein foreign office: . . . wir sind ihnen eine untergeordnete Rasse, bestimmt, ihnen zu dienen.“ Ein andermal macht
15 Bismarck in aller Form auf die englische „Beschränktheit“ und „Einfältigkeit“ und „Einbildung“ aufmerksam, wenn er sie so schildert: „In London sind Hunderttausende, die niemals was anderes gesehen haben als die Stadt. In solchen großen Städten bilden sich Ansichten, die verästen
20 sich und verhärten und werden dann Vorurteile für die darin Lebenden. In solchen großen Mittelpunkten der Bevölkerung, die von dem, was außer ihnen ist, keine Erfahrung und so keine richtige Vorstellung haben — von manchem keine Ahnung — entsteht diese Beschränktheit, diese
25 Einfältigkeit. Einfalt ohne Einbildung ist zu ertragen. Aber einfältig sein, unpraktisch und dabei eingebildet, ist unerträglich.“

All diese klassische Kennzeichnung bestätigt der Verlauf des Weltkrieges, sowohl politisch und diplomatisch, wie
30 wirtschaftlich und militärisch. Nur in einem Punkt geht die englische Wirklichkeit selbst über die Bismarcksche Klarheit hinaus und noch weiter. Bismarck nennt die hervorstechendste Eigenschaft der englischen Politik die Heuchelei: „sie wende alle Mittel an, die der einzelne Engländer ver-
35 abscheue“; und er sagt sogar: „das Maß von Heuchelei und